



GLOSSENHAUER VON SEVERIN GROEBNER

Wer kann uns regieren?

Jubelnde Massen, die glücklich ihrem Idol huldigen. So etwas hätten wir doch auch gern einmal wieder.

Nein, ich spreche jetzt gerade nicht vom Erdogan-Besuch in Wien, auch nicht vom letzten Auftritt HC Straches oder vom Miley-Cyrus-Konzert. Nein, mit solch profanen, glanzlosen Gesellen möchte ich mich heute nicht beschäftigen. Ich spreche vom neuen spanischen König! Felipe VI. aus dem Hause der Bourbonen. Da muss man doch sagen: So eine Inthronisation ist doch schön. Da kann das Land noch so bitterarm sein, mit beiden Beinen in der Krise stecken und die Jugendarbeitslosigkeit an der 50-Prozent-Marke kratzen, egal, wenn der blaublütige Oberschackel kommt, dann freuen sich alle, winken mit den Fähnchen und vergessen, dass sie das alles eigentlich zahlen. Es ist bisschen wie eine Fußball-WM, nur viel seltener. Und nicht ganz so teuer. Aber da die Spanier diesmal kein Glück beim Fußball hatten, kriegen

sie jetzt einen neuen adeligen Grüßbaugust. Da wird man als Österreicher natürlich ein bisschen neidisch. So etwas hätten wir doch auch gern wieder. Angesichts der internationalen Erfolge unserer Nationalelf ist ein König sogar dringend nötig. Und die Einschaltquoten von „Wir sind Kaiser“ zeigen ganz klar: Das Bedürfnis und die Bereitschaft der Bevölkerung sowie der örtlichen Prominenz, sich bedingungslos unterzuordnen, sind flächendeckend vorhanden. Bleibt also nur die Frage: Wer soll unser Herzkönig oder -kaiser werden? Wir könnten natürlich auf Altbewährtes zurückgreifen und . . . nein, nicht den Herrn Palfrader! Der wird anderswo gebraucht, der hat ja einen echten Beruf . . . also, wir könnten wieder einen Habsburger nehmen. Aber wie sagt der Volksmund aus der Volksküche heraus



Severin Groebner ist Träger des aktuellen Österreichischen Kabarettpreis. Das ausgezeichnete Programm zum Buch „Servus Piefke!“ spielt er im September in Linz und Wien.

Alle Beiträge dieser Rubrik unter:
www.wienerzeitung.at/glossenbauer

so treffend: „Aufg'wärmtes Essen schmeckt ned!“ Auch wenn er sich dabei eigentlich auf Liebesdinge bezieht, lässt sich das auch auf die Zuneigung von Staatsvolk zu Herrscherhäusern adaptieren. Obendrein haben sich die habsburgischen Kernkompetenzen (Demokratie unterdrücken, dicke Lippe haben, und sich erschießen lassen) ein bisschen überlebt. Ein importierter Adelige aus Deutschland – wie das die britischen Royals gerne gemacht haben, wenn ihnen mal wieder der Genpool ausgetrocknet war – ist für uns freilich keine Option. Gerade haben wir doch gesehen, was ein Deutscher im Burgtheater alles anrichten kann. Da werden wir das Experiment doch nicht in unserem Staatstheater wiederholen. Wie wär's also mit einer Person, die das Denken und Lenken gewohnt ist? Jemand, der weiß, wie

das Land tickt und wann man wo an welchen Fäden ziehen muss, damit sich das Netzwerk in seine Richtung bewegt: Hannes Androsch. Aber ein Sozialdemokrat als Kaiser oder König? Geht das? Und ist Androsch überhaupt Sozialdemokrat? Nein, das wird schon von Anfang an kompliziert. Wir wollten es ja einfacher machen. Also ein Idol, das wir ganz simpel durch Akklamation zum Herrscher machen: David Alaba. Schön wär's, weil sich die FPÖ dann schwarz ärgern würde, schlecht wär's, weil die Nationalmannschaft noch weniger Chancen hätte, an einem internationalen Turnier teilzunehmen. Also brauchen wir eine Person, die an der Stelle, wo sie jetzt gerade tätig ist, nicht fehlen würde, aber sich trotzdem großer Beliebtheit erfreut . . . hm . . . ich hab's: der Armin Assinger!

glossenbauer@wienerzeitung.at